

Fakt ist ...! vom 20.06.2011

Wer hat Angst vorm Jugendamt?

Moderation: Dr. Andreas Menzel und Ines Klein

Laut Statistischem Bundesamt haben die deutschen Gerichte 2009 in rund 12.200 Fällen Eltern vollständig oder teilweise das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen. Das sind rund 40 Prozent mehr, als noch 2005. Die Thüringer Kinderschutzambulanz am Universitätsklinikum Jena meldet für dieses Jahr bislang 32 Verdachtsfälle auf Kindesmisshandlung oder Kindesmissbrauch - fast doppelt so viele wie im gesamten vergangenen Jahr.

Die Zahlen alarmieren, lassen auf den ersten Blick schnelle Schlussfolgerungen zu. Auf den zweiten Blick stellen sich viele Fragen, denn hinter jedem aufgeführten Fall steht ein Kind und seine Familie, die für das Wohl des Kindes zu sorgen hat. Doch Experten sind sich einig, eine klare Definition für "Kindeswohl" gibt es nicht.

Werden spektakuläre Fälle von Kindesmissbrauch öffentlich bekannt, richten sich alle Blicke auf das zuständige Jugendamt. Und oft steht die Frage im Raum, warum dort nicht angemessen gehandelt wurde.

Was können die Jugendämter wirklich leisten? Was dürfen sie, was nicht? Welche Rechte haben Eltern? Und: Wie woran macht sich eigentlich der Begriff "Kindeswohl" fest?

Diese und andere Fragen diskutieren:



Prof. Kathinka Beckmann

Prof. Kathinka Beckmann, Sozialpädagogin

Für Kathinka Beckmann steht fest: "Bevor ein Kind vom Jugendamt ins Heim gegeben wird, muss schon viel Schlimmes passiert sein. Da reicht es nicht, dass die Mutter schlecht kocht." Insgesamt gelte in Deutschland ein starkes Elternrecht und der Grundsatz, Kinder möglichst in ihren Familien zu lassen. Außerdem sei eine ambulante Betreuung von Problemfamilien deutlich billiger, als die Kinder ins Heim zu geben. Die Jugendämter sind, so Beckmann, als kommunale Einrichtungen direkt von der Finanzsituation ihrer Städte und Gemeinden abhängig. Klammere Gemeindekassen bedeuteten daher auch krasse Abstriche am Budget der Jugendämter. So erklärten sich auch die unterschiedlichen Fallzahlen der Mitarbeiter. Während in Düsseldorf ein Jugendamtsmitarbeiter 30 Problemfamilien betreue, seien es in Berlin-Mitte 160 Familien.

"Das Wohl eines Kindes hängt von der Kassenlage seiner Stadt ab."

Prof. Kathinka Beckmann, Sozialpädagogin



Bernd Scheumann

Bernd Scheumann, Jugendamtsleiter Wartburgkreis

Aus Sicht des Jugendamtsleiters Scheumann ist Sozialarbeit immer eine Gratwanderung. Entweder komme der Vorwurf: "Ihr mischt Euch in alles ein." oder: "Ihr greift zu spät ein." Im Allgemeinen seien die Eltern jedoch dankbar, wenn sich jemand konkret um sie und ihre Kinder kümmere und ambulante Hilfsangebote mache. Dabei gelte, je früher das Jugendamt den Familien helfe, desto schneller sei es aus den Familien auch wieder draußen. Scheumanns Jugendamt gehe zunächst allen Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung nach, auch den anonymen. Doch nicht immer liege tatsächlich eine Kindeswohlgefährdung vor, die Definition sei schwammig, die Grenzen fließend. Scheunemann setzt mit dem Jugendamt im Wartburgkreis auf vorsorgende Beratung und Betreuung, damit bleibe vielen Kindern eine Fremdunterbringung außerhalb ihrer Familien erspart.

"Kinder sind das höchste Gut. Sie zu fördern und zu schützen ist Aufgabe der Eltern und der gesamten Gesellschaft."

Bernd Scheumann, Jugendamtsleiter im Wartburgkreis



Dr. Karin Jäckel

Dr. Karin Jäckel, Autorin und Journalistin

Grundsätzlich ist Karin Jäckel überzeugt, dass alle Kinder ihre Eltern lieben, egal, was sie mit den Eltern erlebt haben. Wenn wirklich Gefahr für die Kinder bestehe, müssten die Kinder natürlich geschützt, dürften aber nicht ihrer Eltern beraubt werden. Jäckel macht den Jugendämtern den Vorwurf, willkürlich Kinder aus Familien zu holen. Dabei würden ein Verdacht von Nachbarn, oder Mutmaßungen und Verleumdungen über die Eltern als Begründung ausreichen. Die Jugendamtsmitarbeiter stünden – auch durch die Veröffentlichung wirklich krasser Fälle – unter einem enormen öffentlichen Druck. Karin Jäckel kritisiert, dass den Jugendämtern als kommunalen Behörden eine übergeordnete, unabhängige Aufsichtsbehörde fehlt. Das mache Beschwerden betroffener Eltern so schwierig.

"In Deutschland kann jeder sein Kind verlieren, ein bloßer Verdacht gegen die Eltern reicht oft aus und das Jugendamt greift willkürlich zu. Diese Willkür macht immer mehr Kindern und Eltern Angst."

Dr. Karin Jäckel, Autorin und Journalistin



Rosemarie Bormann

Rosemarie Bormann, Rechtsanwältin

Rosemarie Bormann sieht die Jugendämter in einer schwierigen Situation, weil sie das Kindeswohl gegenüber dem Familienwohl und dem Elternwohl abwägen müssen - und das vor dem Hintergrund eigener finanzieller Zwänge. Ob eine Kindeswohlgefährdung vorliege sei immer eine Einzelfallprüfung, die auch den Juristen mitunter schwer falle, denn daraus ergebe sich auch die Entscheidung, wo das Kind künftig lebe. Die Familiengerichte hätten deshalb bestimmte, festgelegte Kriterien, nach denen sie entscheiden, z.B. wenn Eltern aus unterschiedlichen Gründen erziehungsunfähig seien.

"Es ist unerträglich, dass jedes Jahr neu nachgedacht wird, ob und wie Hilfeinrichtungen für Kinder finanziert werden können."

Rosemarie Bormann, Rechtsanwältin

<http://www.mdr.de/fakt-ist/8716364.html>